Herrn Heinroth ist aus Dönnerhof pr. Elley (Kurland, Rufsland) von Herrn Administrator F. Witte berichtet worden, dafs im Februar dort zwei beringte fremdländische Enten (Mandarin- und Brautente) gefangen worden seien, die nach den Ringaufschriften im vorigen Jahre im Zoologischen Garten in Berlin erbrütet worden sind. Bekanntlich sind die im Herbst weggezogenen Braut- und Mandarinenten immer in südlicher und südwestlicher Richtung angetroffen worden. Es ist daher sehr interessant, dafs diese Tiere zum Frühjahr die genau nordöstliche Richtung eingeschlagen haben. Ob dieses Verhalten so zu erklären ist, dafs die Berliner Enten mit europäischen, fremden Wildenten zusammen gezogen sind oder ob sie dabei ihrem eigenen Wandertriebe folgten, ist schwer zu entscheiden. Die Entfernung von Berlin bis nach Dönnerhof beträgt 850 km.

Im Anschlufs hieran wirft Herr Schillings die Frage auf, wo die Brutgebiete der in Indien überwinternden Enten zu suchen seien. Durch ein sehr ausgedehntes Sportjägertum sind dort die Enten sehr stark vermindert worden. Die Herren Schalow und Reichenow sind der Ansicht, dafs es sich dabei um sibirische Brutvögel handelt. Es entspinnt sich nun ein längerer Meinungsaustausch darüber, wie das plötzliche Aussterben der Wandertauben in Nordamerika zu erklären sei. Nach Angabe des Herrn Schillings, der ein interessantes Buch „Among the Passenger-Pigeons by E. T. Martin" vorlegt, sind im Jahre 1878 noch unzählige Wandertauben geschossen worden. Im selben Jahre hat auch das letzte grofse Nisten in Michigan stattgefunden, aber schon 1884 ist anscheinend das letzte Stück getötet worden. Herr Schillings ist der Ansicht, dafs durch die wachsende Industrie, gute Beförderungsmittel, verbesserte Waffen usw. die Kolonien in kurzer Zeit vernichtet worden sind. **O. Heinroth.**

Bericht über die Oktobersitzung 1914.

Verhandelt Berlin, Montag, den 5. Oktober, abends 8 Uhr im Architekten-Vereinshause, Wilhelmstr. 92.

Anwesend sind die Herren Schiller, v. Stralendorff, v. Boetticher, K. Neunzig, Steinmetz, Fehringer, Geib, Baerwald, Rörig, Schalow, Reichenow, Deditius und Heinroth.

Als Gäste die Herren Jasse, R. Neunzig, Kothe und Frau Heinroth.

Vorsitzender Herr Schalow, Schriftführer Herr Heinroth.

Der Vorsitzende begrüfst die Anwesenden und übermittelt der Gesellschaft schriftlich vom Kriegsschauplatz zugegangene Grüfse der Herren von Lucanus, Bacmeister, Gengler und Graf Zedlitz. Herr Spatz, der sich z. Zt. der Kriegserklärung in Nordafrika aufhielt, hatte seine Sammlung bereits

abgeschickt, wurde aber selbst in Batna zurückgehalten, wo er z. Z. gefangen ist.

Die eingegangenen Bücher und Zeitschriften werden von den Herren Reichenow und Schalow besprochen.

Herr Heinroth berichtet hierauf über seine Beobachtungen bei der Aufzucht von *Cariama cristata*; es wird hierüber noch ein eingehender Aufsatz im Journal erscheinen. Das im Berliner Zoologischen Garten befindliche Paar hatte ein Nest gebaut und mehrere Eier gelegt, die aber anfänglich unbefruchtet waren und auch zum Teil von den alten Vögeln zerbrochen wurden. Es gelang, ein Ei von einer Henne bebrüten und unter einer Ente schlüpfen zu lassen. Das Junge wurde sofort unter ein elektrisches Wärmekissen in menschliche Pflege genommen und von dem Ehepaar Heinroth glücklich aufgezogen. Es ergab sich dabei, dafs *Cariama* anfänglich ein Nesthocker ist, der dann, noch lange bevor er erwachsen und flugfähig ist, zum Nestflüchter wird. Natürlich wurde besonders darauf geachtet, ob sich bei der Jugend-Entwicklung Anklänge an andere Stelzvögel oder auch an Raubvögel zeigen; es wurde aber nichts derartiges beobachtet. Erst mit etwa 10 Wochen trat die Flugfähigkeit ein; das bezeichnende *Cariama*-Geschrei zeigte sich jedoch schon in seinen Anfängen am achten Lebenstage. Eine grofse Reihe von Photographien erläuterte den Vortrag.

Herr Reichenow weist darauf hin, dafs die *Cariama*-Eier sowohl an die der Kraniche, als auch an die der Raubvögel erinnern.

Herr Steinmetz berichtet, dafs der Steinwälzer, *Arenaria interpres*, auf der Heuwiese, einer Insel bei Hiddensee brütet, was bisher unbekannt war.

Herr Geib teilt mit, dafs er ein Stieglitz-Weibchen jetzt im 3. Jahre besitzt, das, nachdem es 2 Jahre lang das normale Gefieder getragen hat, in diesem Sommer am Kopf statt rot, gelb geworden ist, die Aufsenfahnen der Schwingen sind heller gelb als sonst, die innersten orange. Das Tier ist jung aufgezogen, es hat sich in diesem Jahr mit einem Kanarienhahn gepaart gehabt und 3 Junge mit ihm erzeugt. Es entspinnt sich ein Meinungsaustauch darüber, ob diese Veränderung im Gefieder auf den Einflufs des Kanarienhahnes zurückzuführen sei. Herr Neunzig weist darauf hin, dafs anderweitig eine Einwirkung des Männchens auf ein Weibchen oder auf spätere, von anderen Vätern erzeugte Nachkommen desselben, nicht nachzuweisen sei, wohl aber bestehe in der Züchterwelt ein derartiges Vorurteil.

Herr von Strahlendorff hat bei Kolberg in diesem Jahre während der Brutzeit sechs singende Kamingimpel-Männchen, *Carpodacus erythrinus*, entdeckt, die keinen Zweifel darüber aufkommen liefsen, dafs sie sich am Brutplatze befanden. Da die Vögel nicht scheu waren, so konnte die Art sehr sicher festgestellt

werden. Herr Neunzig erwähnt hierzu, dafs sich die frühere Nachricht, dafs der Karmingimpel bei Zoppot Brutvogel sei, inzwischen bestätigt habe. Herr Steinmetz gibt als Brutplatz die Gegend zwischen Nest und Deep an.

Herr Neunzig berichtet über eine geglückte Kreuzung von Haussperling und Reisvogel *Oryzornis oryzivora.* Es ist dies das erste Mal, dafs Hybriden zwischen einer Fringillide und einer Ploceide erzielt worden sind, allerdings ist dabei zu bedenken, dafs der Sperling den Ploceiden sehr nahe steht oder gar zu diesen gehört. Herr Heinroth hat im Verein mit Herrn Poll vergebliche Versuche angestellt, den Feldsperling mit dem Kanarien-Vogel zu kreuzen, trotzdem alle Vorbedingungen aufs Beste erfüllt waren. Häufige Begattungen wurden beobachtet, jedoch waren die Eier des vom Feldsperlings-Männchen getretenen Kanarien-Weibchens unbefruchtet, und der weibliche Feldsperling, der einen Kanarienhahn zum Gatten hatte, schritt überhaupt nicht zur Eiablage. Bei dem letzteren Paare kam der Nestbau wohl deshalb nicht recht zustande, weil der Kanarienhahn dem in der Höhle sitzenden Sperlingsweibchen keine Baustoffe zutrug.

O. Heinroth.

Bericht über die Novembersitzung 1914.

Verhandelt Berlin, Montag, den 2. November, abends 8 Uhr im Architekten-Vereinshause, Wilhelmstrasse 92.

Anwesend die Herren Deditius, von Stralendorff, von Boetticher, K. Neunzig, Geib, Baerwald, Krause, O. Neumann, Schalow, Reichenow und Heinroth.

Vorsitzender Herr Schalow, Schriftführer Herr Heinroth.

Die Herren Reichenow und Heinroth legen eingegangene Bücher und Schriften vor. Ersterer weist noch besonders darauf hin, dafs in der amerikanischen Zeitschrift „Bird Lore" von dem Ableben der letzten Wandertaube, die sich seit 29 Jahren im Zoologischen Garten von Cincinati befunden hat, berichtet wird; das Tier ist wohl der letzte Vertreter seiner Art gewesen.

Herr Reichenow zeigt hierauf eine Anzahl von Bälgen besonders interessanter Vogelarten, die von der sogenannten Sepikexpedition auf Neu-Guinea gesammelt worden sind. Über 3000 Bälge waren mitgebracht worden; leider ist ein grofser Teil in recht schlechtem Erhaltungszustande. Besonders auffallend ist ein rein schwarzes Stück von *Astur bürgersi.* Auch von *Microglossus salvadorii*, kenntlich an seinem kleinen, hellen Schnabel und den mittelbreiten Haubenfedern, ist ein Stück vorhanden. Im Anschlufs hieran zeigt der Vortragende noch eine *Melliphagide* von den Palau-Inseln, die bisher noch nicht